

Informations- mitteilung

Über das Plenum des Zentralkomitees der KP Kasachstans

Am 12. August fand das III. Plenum des Zentralkomitees der KP Kasachstans statt.

Das Plenum erörterte die Frage „Über die Aufgaben der Parteiorganisationen der Republik bei der Durchführung der Erntebringung und des Verkaufs von Getreide an den Staat im Jahre 1966“. Auf der Plenarstagung berichteten: Erster Sekretär des Kusanaler Gebietspartei-Komitees, A. M. BOGDIN; Erster Sekretär des Zelinograd Gebietspartei-Komitees, N. J. KRUTSCHINA; Erster Sekretär des Kokschelawer Gebietspartei-Komitees, A. A. BRYSHIN; Erster Sekretär des Nordkasachstans Gebietspartei-Komitees, W. P. DEMIDENKO; Erster Sekretär des Pawlodarer Gebietspartei-Komitees, I. M. BUROW; Erster Sekretär des Karagandaer Gebietspartei-Komitees, N. W. BANNIKOW.

In den Debatten zu der zur Behandlung stehenden Frage sprachen: Erster Sekretär des Aktjubinsker Gebietspartei-Komitees, N. I. SHURIN; Erster Sekretär des Ostkasachstans Gebietspartei-Komitees, A. I. NEKLIUDOW; Erster Sekretär des Uralsker Gebietspartei-Komitees, Sch. K. KOSPANOW; Erster Sekretär des Semipalatinsker Gebietspartei-Komitees, M. P. KARPENKO; Minister für Getreideprodukte und Industrie der Futterkonzentrate der Republik, B. N. DWOREZKI.

Auf der Plenarstagung hielt der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, D. A. KUNAJEW, eine Rede.

Im gefaßten Beschluß ruft das Plenum des ZK der KP Kasachstans die Kommunisten und Komsomolen, Kolchosbauern, Sowchosarbeiter, Spezialisten, alle Dorfschaffenden auf, einen beharrlichen Kampf für eine organisierte Durchführung der Erntebringung und der Getreidebeschaffungen zu entfalten, die sozialistischen Verpflichtungen zur überplanmäßigen Ablieferung von Getreide an den Staat zu erfüllen und dadurch einen würdigen Beitrag zur Lösung der allgemeinen Volkswirtschaftlichen Aufgaben der Erhöhung der Produktion von Landwirtschaftsprodukten in unserem Lande zu leisten.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans schloß hiermit seine Arbeit ab.

Erntezeit—heiße Zeit

Das Neulandkorn Getreidebauer halten Wort ist da

Die ersten Mährescher ziehen über die Felder der Neulandsowchos. Die Getreidebauer erfreuen sich einer guten Ernte. Auf manchen Getreideschlägen erreicht der Hektarertrag fast hundert Pud. Jetzt ist es zur Tagesaufgabe geworden, das Korn verlustlos zu bergen. Es gilt jetzt, jede Stunde zu nutzen. Diesen Appell rieten die besten Mährescherkapitäne des Gebiets Zelinograd an alle Kombiführer der Sowchos des Gebiets.

Auf den Feldern vieler Wirtschaften werden in diesem Jahr Mähmaschinen mit breitem Mahaparat eingesetzt. Dadurch wird das Erntetempo beträchtlich verstärkt. Die Zelinograd Mechanisatoren haben beschlossen, durch höchste fortschrittliche Arbeitsorganisation zu erreichen, daß ein jeder von ihnen zwei Saisonnormen leistet. Hohe Qualität der Erntearbeiten und verlustloses Einbringen der Ernte ist eine Selbstverständlichkeit.

Die Mechanisatoren schreiben in ihrem Appell: „Die leistungsfähigen und modernen Maschinen, sowie die günstigen Arbeitsverhältnisse, alles gestattet uns Getreidebauern, das Korn termingemäß und verlustlos zu bergen.“ Das Gebietspartei-Komitee von Zelinograd hat den Vorschlag der Kombiführer, einen sozialistischen Wettbewerb für beste Erntebringung zu entfalten, unterstützt. Das Neulandkorn beginnt in die Kornkammer der Heimat zu fließen.

(Eigenbericht)

ASSR DER KOMI — 45 JAHRE ALT

Die Stadt der Kumpel des Polargebietes—Workuta wird immer schöner. Die am Stadtrand und auf unbauerten Flächen emporgewachsenen neuen Häuser bieten schmucke Gesamtbilder. Tausende Bergarbeiterfamilien wohnen jetzt in wohlüberlegten Wohnungen. UNSER BILD: Die Leninstraße

Foto: A. Owtschinnikowa (TASS)



Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNABEND, 13. AUGUST, 1966

Nr. 157

PREIS 2 KOPEKEN

Ein neues Autobauwerk

MOSKAU. (TASS). Ein Kontrakt und ein Generalabkommen über den Bau eines Autowerks mit den Kräften und nach technischen Zeichnungen italienischer Fachleute in der Sowjetunion ist dieser Tage von leitenden Vertretern des Ministeriums für Automobilindustrie der UdSSR und Beauftragten der italienischen Firma „Fiat“ unterzeichnet worden.

Die projektierte Leistung des Betriebs ist mit 600 000 Kraftwagen pro Jahr vorgesehen. Das bedeutet, daß täglich 2 000 Autos vom Montagabend rollen werden. Der Betrieb soll in der großen Industriestadt Togliatti an der Wolga (unweit von Kuibyschow) entstehen.

Freiheit für die paraguayischen Helden

MOSKAU. (TASS). Das Komitee der Jugendorganisationen und der Studentenrat der UdSSR haben die unverzügliche Freilassung Antonio Maitanas und aller anderen politischen Gefangenen in Paraguay, die Einstellung der Repressivmaßnahmen und die Durchführung freier demokratischer Wahlen gefordert. „Ihrer internationalen Pflicht gegenüber der Jugend und die Studentenschaft der UdSSR den paraguayischen Altersgenossen die Hand der Solidarität“, wird in der Erklärung gesagt.

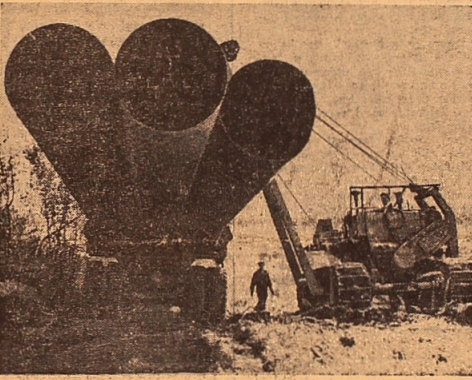
Scharifien Protest gegen die Verfolgungen der paraguayischen Patrioten hat die Belegschaft des Moskauer Kombinats für Hartgütererzeugung erhoben. Einmütig forderten die Teilnehmer der Großkundgebung Freiheit für die paraguayischen Patrioten. „Wir sind überzeugt, daß Paraguays Volk die Freiheit erringen wird und die

Freilassung seiner besten Söhne erreichen wird“, erklärte die Ingenieurin Ella Makarowa.

In einem anderen Moskauer Brief—in der Bleistiftfabrik „Sacco und Vanzetti“ wurde die Rede Abelardo Sanchez, Mitglied des Landeskomitees der KP Paraguays, mit brausenden Beifallskundgebungen aufgenommen. Wir sind völlig davon überzeugt, sagte Sanchez, daß die Solidaritätskundgebung, daß unser Volk, das die UdSSR, die anderen sozialistischen Länder und alle rechtschaffenden Menschen der Welt unterstützen, es verstehen wird, daß imperialistische Joch abzuerstigen und die Freiheit zu erringen.

In den einmütig angenommenen Entschließungen forderten die Teilnehmer der Kundgebung die unverzügliche Einstellung der Willkür der paraguayischen Polizeibehörden.

AUF DER TRASSE DER GASLEITUNG „BRATSWO“.



Im Karpathengebiet wurde mit dem Bau einer neuen Gasleitung „UdSSR — Tschechoslowakei“ begonnen, welche die Bauteile auf den Namen „Bratswo“ — „Brüder-schaft“ taufen. Diese Transportmagistrale wird sich auf mehr als 500 Kilometer erstrecken, von denen 200 auf dem Territorium der Ukrainischen SSR verlaufen.

Die erste Baufolge der Gasleitung wird 1967 in Betrieb genommen werden.

UNSER BILD: Auf einem der Bauabschnitte der Gasleitung „Bratswo“.

Foto: B. Krjshchul (APN)

Frieden und Freundschaft

MOSKAU. (TASS). In Chabarowsk findet vom 18. bis 21. August das zweite Treffen der sowjetischen und japanischen Öffentlichkeit „für Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern Japan und der Sowjetunion“ statt.

Die sowjetische Delegation wird mehr als 300 Personen — Arbeiter, Kolchosbauern, Wissenschaftler, Ingenieure und Kunstschaffende — aus verschiedenen Städten unseres Landes umfassen. Die Delegation wird sich an der Erörterung wichtigster

Fragen der gegenwärtigen internationalen Lage und der sowjetisch-japanischen Beziehungen beteiligen. Chabarowsk rüstet zu herzlichem Empfang der Gäste. Den Mitgliedern der japanischen Delegation wird größte Möglichkeit gegeben sein, Industriebetriebe, Neubauten und gesellschaftliche Organisationen zu besuchen, mit den Werktätigen der Stadt zusammenzukommen; die japanischen Gäste werden auch in Moskau und Leningrad weilen.

Die sowjetische Delegation gibt der Überzeugung Ausdruck, daß das Chabarowsker Treffen und die freimütigen Gespräche die Vertiefung der gutnachbarnlichen Beziehungen und der Verständigung zwischen den beiden Völkern fördern und ermöglichen werden, neue Wege der Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR und Japans und der Völker der anderen Länder im Kampf für die Einstellung der Aggression des USA-Imperialismus in Vietnam, gegen den Kolonialismus und Neokolonialismus, für die allgemeine und vollständige Abrüstung, für den sozialen Fortschritt und Demokratie zu vereinen.

Grußschreiben an den XIX. Parteitag der KP Uruguays

Die sowjetischen Kommunisten und alle Sowjetmenschen schätzen hoch den Beitrag, den die Kommunistische Partei Uruguays zum Ausbau der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Uruguay leistet; den vierzigsten Jahrestag der Aufnahme dieser Beziehungen begeben jetzt die Völker der beiden Länder. Das wird in dem Grußschreiben des Zentralkomitees der KPdSU an den XIX. Parteitag der KP Uruguays gesagt.

Die KP Uruguays, heißt es in dem Grußschreiben weiter, hat sich die Achtung der Kommunisten in den anderen Ländern erworben, denn sie setzt sich, unwandelbar getreu der Lehre des Marxismus-Leninismus, konsequent für die Festigung der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung

auf der Grundlage der Prinzipien ein, die von den Bruderparteien auf den Moskauer Beratungen 1957 und 1960 gemeinsam erarbeitet worden sind: Erzogen im Geiste des proletarischen Internationalismus organisiert die KP Uruguays die Volksmassen zum Kampf gegen die Provokationen des nordamerikanischen Imperialismus, denen das sozialistische Kuba ausgesetzt ist, gegen die bewaffnete Aggression in Vietnam, gegen die Okkupation der Dominikanischen Republik. Die KPdSU wünscht den uruguayischen Kommunisten noch größere Erfolge im edelsinnigen Kampf für die Lebensinteressen des uruguayischen Volkes; für Frieden, Demokratie und Sozialismus.

(TASS)

FÜR EINHEIT GEGEN DEN IMPERIALISMUS

MONTEVIDEO. (TASS). Hier begann am 10. August der XIX. Parteitag der Kommunistischen Partei Uruguays. Dem Parteitag wohnten als Ehrgäste Delegationsmitglieder der Bruderparteien der UdSSR, der USA, Chiles, Italiens, Spaniens, Argentiniens, Perus, Ekuadors, Paraguays und der Nationalen Befreiungsfront Algeriens bei.

Der Referent konstatierte die Vergrößerung der internationalen Rolle des sozialistischen Systems — der „Haupterscheinung der internationalen Arbeiterklasse“, die die Vergrößerung zeigt sich, sagte er, im Besonderen in der Hilfeleistung der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder an die nationale Befreiungsbewegung und an die neuen unabhängigen Staaten im Kampf um den Frieden.

Arisamenti verwies auf die Änderungen des Kräfteverhältnisses in der Weltarena zu Gunsten des sozialistischen Systems und stellte zugleich fest, daß im Laufe der Berichtszeit eine „Verschärfung der internationalen Spannung und eine Steigerung der Weltkriegsgefahr, hauptsächlich infolge der aggressiven abenteuervollen Politik des USA-Imperialismus vor sich gegangen ist. Die USA, fuhr der Berichtserstatter fort, führen einen Interventionskrieg gegen sämtliche nationale Befreiungsbewegungen.

Die Sache Vietnams, sagte Arisamenti, ist heute die Sache der ganzen Menschheit. Die breite Weltöffentlichkeit fordert, daß das vietnamesische Problem von den Vietnamesen selber, ohne fremdländische Einmischung, gelöst wird. Der Berichtserstatter wies auf die kolossale Bedeutung der allseitigen Hilfe, die der Demokratischen Republik Vietnam die Sowjetunion

und die anderen sozialistischen Länder leisten. In die weltweite nationale Befreiungsbewegung, sagte Arisamenti, hat sich Lateinamerika fest eingereiht. Die kubanische Revolution kündete eine neue Phase im Leben unserer Völker. Heute ist in allen diesen Ländern ein hartnäckiger Kampf im Gange, bei dem die Arbeiterklasse, die patriotischen und demokratischen Kräfte dem USA-Imperialismus und seinen Lakaien die Stirne bieten, sich zum Schutze der nationalen Unabhängigkeit, der Demokratie, der Bodenreform und des Wohlergehens des Volkes verpflichten.

In dem Bericht wird der Einheit der internationalen kommunistischen Arbeiterbewegung große Bedeutung beigemessen. Der XXIII. Parteitag der KPdSU, erklärte Arisamenti, war ein Forum der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung. Arisamenti forderte zur Festigung der Einheit der Arbeiterklasse und des ganzen uruguayischen Volkes im Kampfe gegen den Imperialismus und die Reaktion, zum Schutze der nationalen Souveränität, der Demokratie, des sozialen Fortschritts und des Wohlergehens auf.

In der Abendstimmung begrüßten die Sendboten der Bruderparteien der UdSSR der USA, Chiles und Italiens die Parteitagsteilnehmer. Der Erste Sekretär des ZK der KPdSU, Rodney Arisamenti, erteilte dem W. S. Tolstikow, Mitglied des ZK der KPdSU, Leiter der KPdSU-Delegation das Wort. Alle Delegierten erhoben sich von ihren Plätzen und wiederholten unter brausenden Beifallskundgebungen im Sprechchor: „Es lebe die Partei Lenins!“ „Es lebe die Sowjetunion!“ „Wir, Tolstikow verlas die Grußschreiben des ZK der KPdSU an den XIX. Parteitag der Kommunistischen Partei Uruguays.

VERBRECHEN DES GHEIMDIENSTES

HAVANNA. (TASS). In der Hauptstadt Paraguays wurde in diesen Tagen nach bestialischen Folterungen von den Gendarmen einer der Führer der paraguayischen Werktätigen Andres Godoy, ermordet — berichtet der Pressa-Latina-Korrespondent aus Asuncion.

Die Meldung von diesem neuen Verbrechen des Regimes des paraguayischen Diktators Strässer wird von der Zeitung „Adelante“, dem illegal erscheinenden Zentralorgan der kommunistischen Partei Paraguays, veröffentlicht. Die Gendarmen unterzogen im Laufe von etwa 2 Jahren Godoy andauernden Verhören und Martern, die jedoch seinen Willen brechen zu können.

Solidarität mit Vietnam

PARIS. (TASS). 23 örtliche Komitees des französischen Frauenbundes im Departement Bouche de Rhone protestierten gegen die verbrecherischen Bombardierungen des Territoriums der Demokratischen Republik Vietnam und der Räume von Hanoi und Haiphong durch die amerikanischen Luftwaffe. Sie fordern ferner die Einhaltung der Gendarmen.

Eine Delegation der Frauenorganisationen sprach beim Konsulat der Vereinigten Staaten in Marseille vor. Es wurde auch ein Telegramm an den Präsidenten der USA Johnson gerichtet. Von 13 Komitees des französischen Frauenbundes in Toulouse wurden Telegramme an Johnson gesandt. Zahlreiche Unterschriften unter Adressen, in denen die Einstellung der barbarischen Akte des amerikanischen Militärklingsels in Vietnam gefordert wird, haben örtliche Komitees des französischen Frauenbundes im Departement Pas de Galais gesammelt.

Die kommunistische Jugendbewegung Frankreichs hat in einem Aufruf die junge Generation des Landes aufgefordert, die Solidarität mit dem Kampf des vietnamesischen Volkes zu steigern, die Anstrengungen zum Schutze des Friedens zu vereinen, noch mehr Protestschreiben an die USA-Botschaft zu lassen, die Flut der Resolutionen und Erklärungen, die Spendensammlungen und die Aktionen in allen Formen zu verstärken.

VERTRAUEN UND GEGENSEITIGE HILFE

Vollversammlung der Melioratoren. Das Kollektiv der Verwaltung für mechanisierte Arbeiten des Trusta „Juschwodrost“ sollte die Rote Wandeljahre bekommen. Sie ging zu uns von der Bau- und Montageverwaltung „Obwodniet“ über.

Bei der Besprechung der Plätze sprachen wir den einzelnen Abschnitten ihre besondere Rolle Fahnen und den führenden Brigaden Wimpel zu. Den ersten Platz und den Titel „Beste Brigade“ erwarb das Kollektiv des Aggregats des Obermaschinisten Hugo Jockers und seines Gehilfen, des Maschinisten Valin Bonnet. Beim Empfang der verdienten Auszeichnung sagte der Brigadier Hugo Jockers:

„Unsere Arbeit wurde hoch eingeschätzt. Doch wir sind mit unseren Erfolgen nicht zufrieden. Man kann mehr leisten. Die Reserven sind vorhanden, und wir verpflichten uns, den Jahresplan vorfristig zu erfüllen und 200 Kubikmeter Erdbichsel auszuheben. Die Auszeichnung verpflichtet uns, unsere Arbeitsfähigkeiten noch weitgehend den Jungen zu übermitteln, damit wir keine Arbeiter haben, die ihren Plan nicht erfüllen, damit im Kollektiv das Gefühl der gegenseitigen kameradschaftlichen Hilfe erstarke. Ich und Valin Bonnet versprechen fest, alle Kräfte zur Verstärkung der gegenseitigen kameradschaftlichen Hilfe einzusetzen.“

„Man vertraute die Sache Gassanow an. Da stand ihm sein Sinn nicht mehr nach „nem Halben“. Er mußte tüchtig schwitzen, doch machte er den Kanal gerade. Das ist eines der Beispiele, wie ein Mensch durch die Arbeit, ohne Moralpredigten, sondern durch das Vertrauen seiner Freunde erzogen wird, seinen Platz im Leben findet, die Autorität und die Achtung der Menschen gewinnt.“

Vitali Gassanow sah zum erstenmal, wie ein großes Kollektiv sich über seine Arbeit freute. Der Revierchef Gawiil Lomtew, ein Veteran der Melioration, wie man ihn bei uns mit Recht nennt, bemerkte:

„Vertrauen ist für jeden Menschen ein auch eine Art „Melioration“. Ein „Hoffnungsspieler“ wurde Besitzer eines roten Wimpels, ein Aktivist. Seine Arbeit bringt den Ackerbauern großen Gewinn.“

Er sagte es in einem scherzhaften Ton, doch in seinen Worten liegt Ernst und Wahrheit. Ein Junge aus dem Kubyschew-Kolchos, Rayon Tilkubas, Wladimir Dshandaschew, hatte die Mechanisierungsschule beendet und arbeitete als Gehilfe des Maschinisten bei Peter Alter. Der unerfahrene Bursche ging zaghaft den ihm unbekanntem Lebensweg weiter. Die Kameraden wandten sich von ihm nicht ab. Sie vertrauten und halfen ihm. Der Reviermeister, Kommunist Roman Bogdanow, gab ihm in freundschaftlichen Ausdrücken Ratschläge, rief bei ihm durch hinterlegende Fragen das Interesse für Wissen hervor, und Peter Alter brachte ihm praktische Fertigkeiten bei. Das Vertrauen fühlend, wurde Wladimir Dshandaschew immer

entschlössener, er begann sich zu den Baggerführerprüfungen vorzubereiten, bestand sie gut und arbeitet jetzt mit Erfolg. Der Arbeitsleiter des ersten Reviere Nikolai Sachno und andere Kameraden empfahlen ihm, zur Aufnahme in die Partei. Die Grundparteiorganisation nahm Wladimir Dshandaschew als Kandidaten in die KPdSU auf. Er führt die Aufträge seiner Kameraden gewissenhaft aus, nimmt aktiven Anteil an der Arbeit der Volksokollektiv, kämpft um eine hohe Arbeitsqualität.

Unsere Parteilorganisation bemüht sich, jeden Menschen individuell zu erziehen, wobei ein besonderer Nachdruck auf Vertrauen und Aufträge gelegt wird.

Auf den offenen Parteilversammlungen hören wir allenmögliche Rechenschaftsberichte nicht nur der Revierleiter und Meister, sondern auch der Mechanisatoren, die ihre Sollerfüllung nicht nachkommen, klären die Ursachen auf. Vor einem Monat hörten wir den Rechenschaftsbericht des Baggerführers und Kommunisten Grigorij Schlow. Er erfüllte nicht sein Soll, schmälerte die Leistungen des Reviere im ganzen. Es stellte sich heraus, daß die Ursache an der schwachen Organisation des Arbeitsplatzes und am schlechten Zustand der Wege zur Baggertransportierung lag. Nach der Besichtigung dieser Hindernisse setzte die Arbeitsproduktivität des Mechanisators.

Keine geringe Rolle in der Erziehungsarbeit spielt ein persönliches Beispiel und gegenseitige kameradschaftliche Hilfe.

Der Kommunist Wiktor Filonow erkrankte und konnte nicht als Maschinist arbeiten. Einem an die Arbeit gewöhnten Menschen fällt es schwer untätig dazusitzen. Nichtstun hilft nicht bei jeder Krankheit. Die Arbeitskameraden Hugo Jockers und Valin Bonnet rieten Wiktor, zeitweise auf ihr Aggregat als Gehilfe zuzugreifen. Er willigte ein. Die Kameraden schonten ihn vor anstrengender Arbeit. Der Kranke wurde bald gesund und übernahm wieder seinen Bagger.

Nach dem Meilenplan des ZK der KPdSU übernahm Wiktor Filonow, wie das ganze Kollektiv, eine erhöhte persönliche Verpflichtung und weiterte jetzt mit seinen Freunden, die ihn in seiner Krankheit unterstützten.

Wladimir SCHALL, Sekretär der Parteilorganisation der Verwaltung des Autotrusta „Juschwodrost“, Gebiet Tschikent

MORGEN FEIERT DAS LAND DEN TAG DES BAUARBEITERS

Ein verdientvoller Straßenbauer

Über sechzehn Jahre leit Jakob Konradl im Straßenbau tätig. Wenn heute die Bussa und Wagen über die Straßen Kustanai—Borowje und Kustanai—Urzik rollen, so dürfte nicht vergessen werden, daß ein



AUSBAU DER BEWÄSSERUNGSSYSTEME

Für den Ausbau des Wassernetzes im Rayon Issyk sind 2,5 Millionen Rubel bewilligt worden. Das heute existierende Bewässerungsnetz ist derart veraltet und mangelhaft, daß nur 40 Prozent des Wassers ausgenutzt werden können, 60 Prozent gehen einfach verloren. Dadurch leiden Gärten und Getreidefelder. Die 76 000 Hektar Land, welche sonst beirrigel werden könnten, erhalten das Naß nur in winziger Dosis, viele Felder auch gar keines. In Wirklichkeit werden jetzt nur die Gemüse-, Wein- und Obstgärten bewässert, für das Getreide reicht das Wasser nicht. Dieser Umstand wirkt sich auf die Ökonomie des ganzen Rayons aus.

Nachdem das Bewässerungsnetz umgebaut sein wird, wird der Nutzeffekt 90 bis 95 Prozent betragen. Die Wirtschaften werden genügend Wasser erhalten und eine hohe und stabile Ernte garantieren können.

Was also soll hier unternommen werden? Vor allem werden die Flüsse, welche oft ihr Flußbett wechseln und stark verzweigt sind, in ein einziges, gerades, mit Betonplatten ausgefülltes Flußbett überführt. Hier entsteht ein Wasserbauanlagens, und vielezählige Schleusen werden das Wasser verteilen und dorthin fließen lassen, wo es gebracht wird. Das jetzige Grabennetz wird durch ein anderes ersetzt, das heißt alle Abzweigungen und Aryks werden trogförmig mit Betonlisen ausgelegt. Somit verringert sich die Anzahl der Flößen, Gräben und Aryks und auch ihre Länge wird bedeutend gekürzt. Jede Wirtschaft erhält ihren Staubehälter — im ganzen werden es in der Rayon ungefähr zwanzig sein, jedes mit einem Fassungsvermögen von 230 bis 300 tausend Kubikmeter Wasser. Vielzahlige Gebirgsquellen, deren Wasser jetzt einfach unbenutzt bleibt, werden auch ins Bewässerungsnetz aufgenommen.

Der Wasserstand hebt sich, und das Naß kann den Feldern störungslos zugeführt werden. Hinzu kommt noch, daß auch der ganze Bewässerungsprozeß ein anderer wird. Bis jetzt wurde das Wasser einfach mittels Aryks auf Land geföhrt, wo es in Rinnen die Reihen entlang lief. Dabei aber verwandelte sich die Rinnen oft in materielle und auch last zu breite Gräben, anderwärts spült das Wasser ganze Pflanzenreihen aus, oder verschlammte große Flächen. Jetzt wird das Besesen durch Rohre angewandt werden, das heißt, das Wasser wird auf Feld aus dem Aryk durch kurze Holzrohre geleitet. Dabei wird die Parzelle nicht in 20 bis 30 Minuten begossen, sondern in 20 bis 24 Stunden, also allmählich. Dieses Verfahren erspart viel Wasser und erhöht den Nutzeffekt des Betriebes.

All diese Maßnahmen werden den Wirtschaften des Rayon Issyk eine gute Bewässerung ihrer Felder ermöglichen.

A. FRIESEN
Gebiet Alma-Ata

Sieger im Wettbewerb

Das Kollektiv der Bauleute des Trusta „Kasachstranstro“ wurde im zweiten Quartal dieses Jahres Sieger im sozialistischen Wettbewerbs. Ihm wurde die Rote Wandeljahre des Ministerrats der UdSSR und des Zentralen Gewerkschaftsrates verliehen.

Die Bauleute dieses Trustes verlegten das 208 Kilometer starke Stahlgeleise von Balchach zu den Kupfervorkommen von Sajon, das Doppelgeleise an einigen Strecken der Kasachischen Eisenbahn, bauen die Gebäude des wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Hüttenwesen und Anreicherung, sowie Wohnhäuser für die Transportarbeiter. Die Bauleute von „Kasachstranstro“ errichteten auch den Sportpalast in der Hauptstadt der Republik.

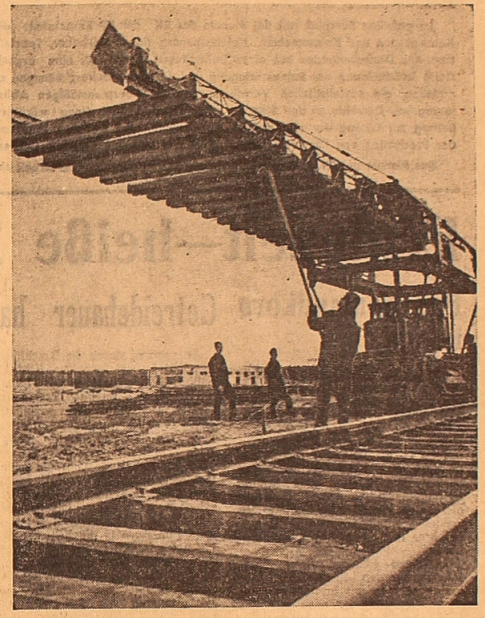
Für erfolgreiche Erfüllung des Siebenjahresplans wurde der Baustrust unlängst mit dem Orden des Roten Armbands ausgezeichnet.

(KasTAG)

An einem Großbauvorhaben

Jermak, Gebiet Pawlodar, (KasTAG). Am Scherbau des Fünfjahresplans, dem Bau des Bezirks-Wärmekraftwerks von Jermak, hat die Brigade der Arbeiterarbeiter von Timofej Mischanow das Bewehrungsgerüst des Fundaments für die erste Turbine mit einer Kapazität von 300 tausend Kilowatt fertig gemacht. Auch die Fundamente für das Gerüst der ersten Kesselanlage ist fertig. Es werden Vorbereitungen zur Aufstellung der Brennstoffzufluhranlagen getroffen. Hier sind Förderungsanlagen mit einer Tagesleistung von 36 tausend Tonnen Kohle zu montieren.

Die Erbauer dieses Energie-Giganten wollen bis zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht die Hauptanlagen des ersten Energieblocks montieren.



„Den Betriebszugverkehr auf der 210 Kilometer langen Strecke zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht eröffnen“ — unter dieser Devise arbeitet das vieltausendköpfige Kollektiv der Erbauer der neuen Eisenbahnmagistrale.

UNSER BILD: Auf die Trasse kommen die ersten Geleise.

Foto: I. Saposhnikow (TASS)

WEN BEGÜNSTIGT GLEICHGÜLTIGKEIT?

„Wir haben ständig große Schereisen mit den verschiedenen religiösen Sekten und ganz besonders unter der deutschen Bevölkerung in Kiew und anderen Städten verstricken in ihre Netze nicht nur Erwachsene, sondern versuchen auch, die Jugend irrezuführen und die Schulkinder zu beeinflussen.“ So beklagte sich der Leiter der Propagandabteilung des Nurmischer Rayonpartei-Komitees, Genosse M. Seslaw, bei meinem jüngsten Besuch in diesem Rayon.

Auf meine Frage, in welcher Sprache die Sektierer ihre religiöse Propaganda führen, war Genosse Seslaw nicht wenig verblüfft.

„Wie es mit der politischen Massenarbeit und der wissenschaftlichen, atheistischen Propaganda unter den Sowjetdeutschen in ihrer Muttersprache bestellt?“ fragte ich weiter.

Auf diese Frage konnte der Leiter der ideologischen Arbeit im Rayon keine klaren Antworten geben und zuckte nur mit den Achseln.

Mit dem Instrukteur des Rayonpartei-Komitees, Genossen Almagambetow, besuchten wir einige Wohnungen der Sowjetdeutschen in der Kiewka. Die Leute haben in der Regel gute materielle Lebensverhältnisse. Aber wieviel Unzufriedenheiten müssen wir hinsichtlich der Befriedigung ihrer geistigen Bedürfnisse hören.

Der Wächter der Getreideannahmestelle Jakob Schmück sagte: „In Kiewka leben viele Deutsche, aber an Aufklärungsarbeit in unserer Muttersprache denkt da niemand von ideologischen Arbeitern. Nie gibt es Vorträge und Erholungsabende der Laienkünstler in deutscher Sprache, deutsche Bücher sind weder im Verkauf in den Bibliotheken zu finden, das einzige deutsche Buch in meiner Wohnung ist das religiöse Gesangbuch.“

In der Wohnung des Feldbaubrigadiers der ersten Abteilung des Sowchos „Sachernigowski“, Reinhold Schütz, äußerte uns die Hauswirtin ihre Unzufriedenheit. „Wir haben sechs Kinder, aber kein sprachlich deutsches. In der Schule bestehen keine Gruppen zur Erlernung der Muttersprache von der zweiten Klasse an. In unserer Hausbibliothek gibt es kein einziges deutsches Buch, die meisten fehlen. Auch in den Bibliotheken sind sie nicht vorzufinden.“

Ähnliche Klagen mußten wir auch in den Wohnungen der Rentner Himmereich und Müller hören.

„Kann man den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXIII. Parteitag in deutscher Sprache kaufen?“ fragte ich. Der Verkäufer des Büchelstandes des Konsumvereines Kuztanbawka, Ihre Antwort war kurz: „Nein.“ Wie wir feststellen konnten, gab es einst im Verkauf einige Bücher der Schönliteratur in deutscher Sprache, die aber schon lange ausverkauft sind. Im Lazur des Konsumverbandes gibt es nicht ein deutsches Buch.

In der Rayonbibliothek sagte die Bibliothekarin Alexandra Lutzik: „Unser deutscher Bücherrund besteht aus zwei Büchlein. Oft wird nach deutschen Büchern gefragt, aber wir haben keine.“ Es ist traurig, aber wahr. Im Leseaal dieser Bibliothek ist die Republik-Zeitung „Freundschaft“ nicht zu haben. Im ganzen Rayon werden (lies und lau) nur 40 Exemplare der „Freundschaft“ abonniert. Die Mitarbeiterinnen der Rayonabteilung „Sojuspetschat“ Agata Kaminskaja und Hilda Scheller erzählten offenerzigt: „Mit dem Vertrieb der Zeitung „Freundschaft“ beschäftigen sich bis heute niemand, Redaktionen und zu den konkreten Menschen kommen wir noch zu wenig und selten.“

Er hat natürlich recht.

Majorowa besteht schon seit 1908 aus deutscher Siedlung. Jetzt ist es das zentralbüchrische „Sowchos „Uroschajny“. Die Mehrheit der Einwohner sind Deutsche. Die Mechanisatoren, Schweinezüchterinnen und andere Sowchosarbeiter beschwerten sich in Gesprächen mundstüchlich über dieselben Mängel betreffs der politischen, Massenarbeit der Muttersprache, wie auch in Kiewka. Die Schweinezüchterin Anna Diekmann erzählte, daß nicht nur deutsche Bücher, sondern auch Leseungen, Schallplatten, Liederungen und Theaterspiele in deutscher Sprache fehlen. Sogar der Sekretär der Parteilorganisation, Alexander Stieben, und der Sekretär der Konsomolorganisation, David

Felde, bestätigen, daß diese großen Unterlassungen gerade auf ihrem Arbeitsgebiet vorhanden sind. Selbst aber haben sie noch keine ernstlichen Schritte unternommen, um diese und andere Mängel zu beheben, obgleich es ihrer Pflicht und Aufgabe ist.

Wollen wir freiwillig die Arbeit unter der sowjetischen Bevölkerung in der Muttersprache an die Sektierer abtreten, dann werden wir bestimmt uns über die Umtriebe dieser Dunkelmänner beklagen müssen, wie es heute der Genosse Seslaw tut.

Die richtige Gestaltung der kulturellen und politischen Aufklärungsarbeit in der Muttersprache ist eine Sache von erstrangiger Wichtigkeit und Notwendigkeit. Das Nurmischer Rayonpartei-Komitee wird hoffentlich von solchen Parteiarbeitern wie A. Stieben verlangen, ihre Arbeit entsprechend den Parteibeschlüssen zu gestalten.

A. KORBMACHER
Gebiet Karaganda

Hier beginnt der Milchstrom

Am Rande des Dorfes ruht eine Viehherde. Das Melken ist im Gange. Flink und geschickt arbeiten die Melkerinnen. Eine nach der anderen tragen sie die vollen Melkbecken zum Milchkan. Hier beginnt der Milchstrom des Suworow-Sowchos, Rayon Irtyschak, zu fließen. Es ist wirklich ein Milchfluß: In diesem Jahr hat die Farm der ersten Sowchosabteilung schon mehr als 2000 Zentner Milch an den Staat geliefert.

Vor 15 Jahren kam Helena Wolman zum ersten Mal auf die Farm. Man stellt zwanzig Melkkuhe unter ihre Obhut. Das ist eine starke Belastung für eine junge und unerfahrene Melkerin. Aber schon im ersten Jahr ihrer Arbeit holte Hele-



Franz Warkenit arbeitete als gewöhnlicher Arbeiter im Aktivistischen chemischen Kombinat. Abends besuchte er die Lehranstalt für Berufstätige nach Beendigung der Schule wurde Franz Fernstudium des Moskauer chemio-technologischen Technikums.

Die Jahre des Studiums sind vorbei. Jetzt arbeitet Franz im Werk als Mechaniker der Betriebsanlagen. Er kämpft um den Titel „Udarnik der Kommunistischen Arbeit“.

UNSER BILD: Franz Warkenit, Foto: A. Witschel

Gestern Studenten — heute Spezialisten

In der Aula des Zelinograd-er Landwirtschaflichen Instituts hatten sich Hochschullehrer, Studenten, Absolventen, Aspiranten, Spezialisten der Sowchose und wissenschaftlichen Institutionen, Vertreter gesellschaftlichen Organisationen Zelinograd versammelt.

Aufregende Minuten. Der Rektor des Instituts, Dozent Michail Jelenev, händigt den gelirigten Studenten die Diplome und die Abzeichen aus. Die Absolventen des Instituts ein Viele erhalten Diplome mit Auszeichnungen, Ehrenurkunden, oder werden in das goldene Ehrenbuch des Instituts eingetragen. Als das letzte Diplom eingehändigt war, nahm der gewesene Fernstudium, Ingenieur-Mechaniker des Sowchos „Masjak“, Wladimir Amelschenski, das Wort. Er dankte im Namen aller Absolventen den Professoren, Hochschullehrern und Labornanten des Instituts für das erhaltene Wissen und den erworbenen Abschlüssen.

Den Absolventen gratulieren der Vorsitzende der staatlichen Prüfungskommission, Nikolai Piljugin, der Stellvertreter des Leiters der Zelinograd-Gebietsverwaltung der Landwirtschaft, der Dekan des Lehrkurs für Mechaniker, Wassilij Disjow, der Sekretär des Komсомolkomitees, Grigorij Marakuz und andere.

Mit jedem Jahr werden im Landwirtschaflichen Institut von Zelinograd immer mehr Spezialisten herangebildet.

W. SAKOZEW

Interview der „Freundschaft“ LEHRMEISTER BERATEN

Dieser Tage fand in Zelinograd, im Hause für Politikaufklärung, ein republikantisches Seminar der Obermeister der ländlichen technischen Berufsschulen statt. Zum Seminar kamen Lehrmeister aus den zehn nördlichen Gebieten Kasachstans, um die besten Erfahrungen, die es in der Arbeit der Lehranstalten gibt, auszutauschen und in ihrer praktischen Arbeit auszuwerten.

Die ländlichen technischen Berufsschulen schmeden Kader für unsere sozialistische Landwirtschaft. Um eine Vorstellung von der Meisterei der Lehranstalten zu bekommen, sei gesagt, daß sie in den letzten sieben Jahren allein für die Neulandgebiete Kasachstans 800 000 Mechanisatoren herangebildet haben. In den technischen Fachschulen werden zur Zeit über zwanzig Berufe erlernt. Im Zusammenhang mit dem Beschluß des Meilenplans des ZK der KPdSU werden in Kasachstan nahezu 30 neue Lehranstalten für Fachleute der Bodenmelioration errichtet.

An der Arbeit des Seminars nahmen bekannte Fachleute für Berufsausbildung aus Moskau und Alma-Ata teil. Mit einem interessanten Referat über Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildung der Mechanisatorenkader für die Landwirtschaft, in Übereinstimmung mit den Aufgaben, die vom XXIII. Parteitag der KPdSU gestellt wurden, trat das Mitglied des Kollegiums des Staatssomitees des Ministerrats der UdSSR für technische Berufsausbildung, Genosse A. I. Ossjow, auf. Einen Bericht über die Erfahrungen in der Gestaltung der Produktionsschulung in den landwirtschaflichen Fachschulen Kasachstans machte der stellvertretende Vorsitzende des Staatskomitees des Ministerrats Kasachstans für technische Berufsausbildung, Genosse A. Usabekow.

Auf dem Seminar kam es zu einem großen Erfahrungsaustausch zwischen den Obermeistern.

Unser Korrespondent trat sich mit dem Hauptmethodisten des methodischen Kabinetts bei der Kustanajer Verwaltung für technische Beruf-

FREUNDSCHAFT

TOCHTER DER PARTEI

Schon viele Jahre arbeitet Elisabeth Gumen in Abassar als Lehrerin. 35 Jahre ihres Lebens hat sie der Erziehung der heranwachsenden Generation gewidmet.

Es war ihre erste Lehrerin, Maria Wassiljewa Melnik, die sie in die Liebe zur Arbeit, die Liebe zu ihrem Beruf erweckt hat.

Nach der siebenten Klasse in Koturkul bezog sie das pädagogische Technikum in Akmolinsk. Hier trat sie dem Komsomol bei und schon während des Studiums hatte sie den Weg zu den Kinderherzen gefunden — sie wurde Pionierleiterin in einer Internatschule.

In Stepjak begann sie als Lehrerin zu arbeiten. Viele Eltern erlaubten ihren Kindern damals nicht, die Schule zu besuchen. Wieviel Geld und Mühe mußte sie da aufwenden, um zu erzielen, daß kein einziges Kind ungeschult bleibt. Sie erinnert sich an die kleine Vera Kruklowa, deren Vater ein aktives Mitglied der Kommune, von den Weißhändlern ermordet worden war. Wegen der Armut, die in der Familie herrschte, konnte Vera die Schule nicht besuchen. Um diese Frage zu regeln, mußte außer Überzeugung auch andere Mittel angewandt werden.

Es begann die Kollektivierung. Das neugegründete Kolchose brauchten Saat Korn, erzählt E. Gumen, „Die Kulkalen hatten es im Wald vergraben. Mit Stutzen in der Hand trachteten sie nach unserem Leben, aber wir Komsomolzen erlaubten nicht die Aufträge der Partei. Hunderte Pud Getreide lieferten wir den jungen Sowjetstaat ab. Eine rastlose Jugend hatten wir“, fährt sie in ihren Erinnerungen fort.

Schon zehn Jahre ist die Kommunistin E. Gumen Leiterin der Anfangsschule Nr. 502 in Abassar. Die Erziehung des Menschen im Geiste des Kommunismus ist der Leitgedanke, den sie mit ihrem Kollektiv geht. Selbst kann sie mit ihren vielfährigen Erfahrungen, ihrem gewissenhaften Verhalten zur Arbeit als bestes Beispiel für ihre Schüler dienen. Wer Hilfe braucht, geht zu ihr, und wer nicht geht, dem kommt sie selbst entgegen“, sagen ihre Kollegen.

Immer wieder treffen Briefe an Elisabeth Gumen ein, Briefe von ihren Schülern. Viele von ihnen arbeiten schon selbst als Lehrer, Arzt, Ingenieur, haben schon Kinder, und doch suchen sie oft bei ihrer alten Lehrerin Rat im Leben.

„Mich hat die kommunistische Partei erzogen“, sagt zum Schluß unserer Unterhaltung Elisabeth Gumen, „und ich will all meine Kraft bis ans Ende meines Lebens hingeben, um Menschen zu erziehen, die fähig sind, die Ideen des Kommunismus zu verwirklichen.“

I. RUDIKOW
Abassar

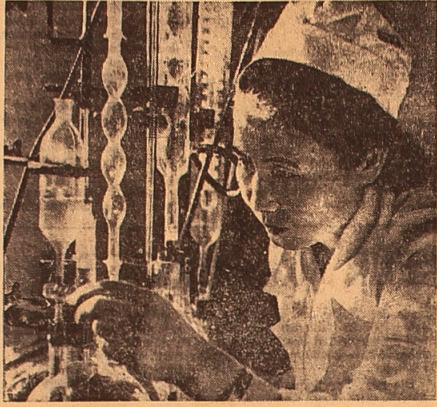
Frauenseite

VOLKSDEMOKRATISCHE REPUBLIK KOREA

Die koreanischen Frauen arbeiten jetzt in allen Zweigen der Volkswirtschaft der Republik. Unter ihnen gibt es Direktoren von Betrieben, Vorsitzende landwirtschaftlicher Genossenschaften, Gelehrte, Lehrer von Mittelschulen, Ärzte, Ingenieure. 25 tausend koreanische Frauen sind als Deputierte in die ärztlichen und zentralen gesetzgebenden und Vollzugsorgane gewählt worden.

60 koreanische Frauen wurde der Titel „Heldin der Republik“ und „Heldin der Arbeit“ verliehen. 47 tausend erhielten für ihre ausgezeichnete Arbeit Regierungsauszeichnungen. 700 Frauen — den Ehren-titel Verdienter Lehrer, Schauspieler, Hochschulen, etc.

UNSER BILD: Ingenieur des chemischen Betriebs in Hamhung Kim Kim Tschai KYM. Foto: APN



Achtung, hier bauen Frauen!

In der dritten Abteilung des Sowchos „Kaschastanetz“, Rayon und Gebiet Kustanai, wird viel gebaut. In den letzten Jahren sind hier viele neue Wohnhäuser sowie auch Rinderräder und Getreidespeicher errichtet worden.

Unter den vier Baubrigaden ist auch eine Frauenbrigade, die von Katharina Herzog geleitet wird. Alle sieben Mitglieder dieser Brigade sind als vorbildliche Hausfrauen bekannt, die den Haushalt gut zu führen und ihre Kinder gut zu erziehen verstehen. Aber auch am Bauabschnitt nennt man Maria Herzog, Anna Hassenbach, Klawdia Weiböck, Maria Weber, Irma Daker und Maria Daker als vorbildliche Bauarbeiter. Diese tüchtigen Frauen haben ebenfalls nicht wenig dazu beigetragen, daß in unserem Dorf eine neue schöne Straße entstanden ist. Gegenwärtig bauen sie an einem neuen Haus mit sechs Wohnungen. In Bälde kann hier Einzug gefeiert werden.

Die Frauen verstehen was vom Bauwesen, hauptsächlich sind sie beim Verputzen, befeuchtigen, doch sie verstehen auch, Ofen zu setzen und in anderen Berufen zu arbeiten.

Die Leistungen der Herzog-Brigade werden hoch eingeschätzt. Jedes Jahr bekommen die Frauen von der Sowchseitung Ehrenurkunden und Geldprämien.

Theodor WAGNER

Ach, wär ich doch ein Mann!

(EIN ALTES, ABER NOCH NICHT GANZ VERALTETES VOLKS-LIED)

Ich träum am Fenster für mich hin,
Das „Mannsein“ geht mir durch den Sinn.
Ach, wär ich doch ein Mann!
Ach, wär ich doch ein Mann!
Ich hätte ein Leben froh und frei
Mit Herz und Seel wär ich dabei:
Wie leicht im Leben hat's ein Mann
Brauch't nicht zu scheuern ohne Ruh,

Ach, wär ich doch ein Mann!
Raucht meine Pfeif und pfliff dazu:
Wie gut hats doch ein Mann!
Ach, wär ich doch ein Mann!
Ich hätte keinen Pianofort an.
Im Sessel säß ich beim Roman:
Ja, ja, gemütlich hats ein Mann.
Ach, wär ich doch ein Mann!
Ich brauchte keine Lappen waschen,
Tät manchmal einen Kognak naschen;
So wie es tut ein Mann.

Ach, wär ich doch ein Mann!
Ich brumme nicht auf Schritt und Tritt,
Nähm meine Frau ins Freie mit,
Als aufmerksamer Mann.
Ach, wär ich doch ein Mann!
O, mit dem Träumen ist es aus,
Den Neben kommt mein Mann nach Haus:
Elendig, müde, wie nur ein Mann.
Ob er mir hilft?, Ihr seid wohl toll!
Erst schlägt er sich den Magen voll,
Sein „Ich“ in den Diwan gedrückt,
Den Aschenbecher nun gerückt,
Macht bald er seine Augen zu
Und schläft, ihr seht, in süßer Ruh,

Ich zieh mich in die Küch zurück,
Und sowas nennt sich Eheglück!

Für den Haushalt

- ◆ Einen Fettflecken auf Glas kann man mit einer Zwiebelhälfte abreiben und mit trockenem Tuch nachreiben.
- ◆ Weicher, klebriger Teig läßt sich leicht ausrollen, wenn man ihn mit einem Stück Pergament- oder Fettpapier bedeckt.
- ◆ Salate und Mischsalate erst kurz vor dem Servieren mit Öl, Soße oder Mayonnaise anrichten.
- ◆ Konserven müssen nach dem Öffnen sofort in ein Glas-, Porzellan- oder Emailgefäß umgelegt werden. Geöffnete Konserven, die bei Zimmertemperatur aufbewahrt werden, sind am nächsten Tag für den Genuß nicht zu empfehlen.

Lesermeinungen zu „Hat Sie Sie recht?“

1. RECHT SO, MARTHA!

Der Artikel „Hat Sie Sie recht?“ in Nr. 142 vom 23. Juli hat mich so erschüttert und innerlich aufgewühlt, daß ich beschloß, meine Meinung dazu zu äußern. Es ist ein ergreifendes Familiendrama, das einen denkenden Menschen nicht gleichgültig läßt. Die liebende, besorgte Frau ist aufs äußerste beängstigt um ihren Mann, der bei denkbar schlechtem Wetter mit seinem Lastauto unterwegs ist: Er aber sitzt derweil bei einer lustigen Trinkgesellschaft. Das ist hartnäckig von ihm. Er kennt doch den Charakter seiner Frau und weiß, daß sie in Sorgen zu Hause sitzt. Aber er kann sich nicht losreißen von seinen Kameraden, die ihn zu

einer Trinkerlei mitschleppen. Vielleicht meint er auch selbst, eine Prämie müsse unbedingt mit Schnaps begossen werden. Pfl, was für eine Unsittlichkeit! Er sollte nach Hause eilen, seine Freude der Frau mitteilen, denn geteilte Freude ist doppelte Freude. Er sollte dem Kind (oder auch der Frau) ein Geschenk mitbringen. Aber er denkt nur an sein eigenes Vergnügen. Georg, Georg, was hat du deiner Frau so großen Gramm gemacht! Welche tiefe Wunde hat dir ihr geschlagen! Und was wird der Kleine denken, der die Tränen und den Kummer seiner Mutter sieht? Denk nur nicht, die Kleinen verstehen noch nichts. Er kann noch nicht alles klar begreifen, aber sein emp-

findliches Kinderherz fühlt es, fühlt den Schmerz der Mutter und das Unrecht des Vaters.

Auf die Titelfrage antwortete ich: Ja, Frau Martha hat recht, daß sie nicht zu der lustigen Gesellschaft geht. Ich begreife ihre Entrüstung. Und wenn Georg seine Frau wirklich liebt, wird er sich vor ihr entschuldigen und ihr niemals mehr solches Leid zufügen. Wenn er aber fortfährt den Schnaps vorzuziehen, kann es zu einer Tragödie kommen, die es der Dichter Jacquemien so trefflich in seinem kurzen Gedicht „Das Wort“ geschildert hat. Ein böses Wort kann ein Hammer-schlag sein, mit dem man treue Liebe totschießt.

Emma LANDMANN

2. WAS HAT SIE ERZIELT?

Ja, sie hatte im Prinzip recht! Aber was hat sie damit gewonnen? Nur das, daß Mann vor seinen Kameraden beschämt wurde. Ja, in der ersten Gefühlsregung hatte sie tausendmal recht. Aber, liebe Frauen, es ist doch klar, daß unser Benehmen dem Gatten gegenüber die wichtigsten Rolle spielt. Es wäre meiner Meinung nach, besser gewesen, wenn sie hingerannt wäre zu ihm, ihn nach Hause gebracht, ihm gehoffen hätte, sich umzukeilen und dann vielleicht die ganze Gesellschaft

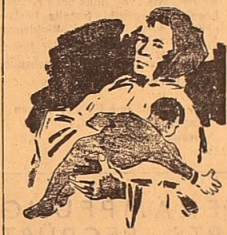
freundlich zu sich eingeladen hätte. Es wäre die beste Gelegenheit, sich mit seinen Kameraden besser bekannt zu machen, und in höflicher Form zu verstehen geben, daß so etwas nur einmal geschehen kann, und daß in ihrer Familie nicht jedes zufällige Ereignis „abgewaschen“ wird.

Dann hätte der Mann es spüren müssen, daß seine Frau sich wirklich so sehr um ihn gesorgt hatte. Es wäre dies eine Lehre für ihn gewesen und wahrscheinlich hätte er so etwas nie mehr vorkommen lassen. So, wie Martha gehandelt hat, ist es auch nicht ganz richtig, weil

seine Kameraden ihr doch kein Recht geben. Sie konnten es so verstehen, als ob es ihr nur um einen „Hilfswort“ schade gewesen wäre. Meinen Sie, daß man die Liebe mit Schweigen oder mit verletztem Stolz erhalten kann?

Nein und nochmals nein, meine lieben Frauen, man muß dem Gatten in allen Sachen ein guter Ratgeber, Helfer und Freund sein. Die Frau müßte auf manches gefaßt und ihrem Mann an Vernunft und Willenskraft überlegen sein.

Elsa WILDEMANN



Zeichnung von W. SCHWAN

packte den Mann und beförderte ihn mit einem energischen Ruck in den Wagen. Der Kleine wurde ruhig und streckte seine Händchen nach ihm aus.

Wir führten die Beiden in ihr Abteil, der Vater war sich auf seinen Liegeplatz und als die Frau den Jungen nehmen wollte, begann der wieder zu weinen, unklammernde des Hals seines Vaters und bald schienen beide ein.

Ich hätte schon längst gehen sollen, doch etwas hielt mich zurück. Da bat die Frau, ihr beifällig zu sein, einen Koffer von oben herunterzureihen, und als sie mich dann einlud, Platz zu nehmen, wagte ich es, ein Gespräch anzuknüpfen.

„Wer sind Sie diesem Mann und dem Kind?“
„Wer? Es sind mein Schwieger-sohn und mein Enkel. Armes Kind! Es wird wohl ganz verwaist.“
„Wahrscheinlich? Er ist doch nur betrunken.“
„Ja, aber er will zu ihr zurück, zu diesem Straßenweib.“
„Spricht sie so von ihrer Tochter? Doch da trat die Schaffnerin ins

Sie arbeitete als Sekretärin in einem Institut, ich betreute das Kind. Wenn er nach Hause kam, sagte sie zu ihm: „Was ist das für ein Leben? Andere Männer sind zu Hause bei ihren Frauen, ich aber bin immer allein.“ Er küßte ihre Hand und sagte: „Was soll ich denn hier arbeiten? Bin doch Geologe“ und fuhr wieder ab.

Nach einiger Zeit bemerkte ich, daß meine Tochter nicht mehr wie früher auf ihren Mann wartete. Oft kam sie spät nach Hause und erklärte, sie sei in einem Laien-kunstzirkel. Das Kind war immer bei mir.

Einmal ging ich mit dem Kind in einen grünen Restaurant, woüber. Da rief es plötzlich: „Da ist unsere Mami!“ Und wirklich, durchs Fenster war zu sehen, wie sie mit einem fremden Mann am Tisch saß.

„Das geht dich nichts an“, schnitt sie mir am Abend das Wort ab. „Denkst du, ich bin eine Nonne? Er ist sicher auch kein Heiliger.“

Käme doch ihr Mann schneller nach Hause, dachte ich. Und wirklich, einmal nachts hörte ich eine

UNTER WEGS

Abteil und machte sich daran, dem Schlafenden die Schuhe auszuziehen. Als sie diese in der Hand hatte, sagte sie: „So, jetzt wollen wir mal sehen, wie du von hier herauskommst.“

„Laß das mit den Schuhen“, sagte die Schwiegermutter ruhig. „Soll er zu ihr umkehren. Das Kind braucht solche Eltern nicht. Vielleicht gelingt es mir, es zu einem geistigen Menschen zu erziehen.“

„Ich wohnte mit meiner Tochter in Swerdlowsk“, fuhr sie nach einer Weile fort. „Dann heiratete sie diesen Mann. Er ist Geologe. Sie wohnten in Alma-Ata und als meine Tochter niederkam, fuhr ich zu ihr und bin schon über ein Jahr nicht in Swerdlowsk, zu Hause, gewesen.“

Er war immer auf Dienstreisen.

Männerstimme in ihrem Zimmer. Aber als ich Licht bei ihnen machte, sah ich einen Fremden mit mir.

Ich wurde krank und kam ins Krankenhaus.

Als ihr Mann endlich nach Hause kam, fand er den Kleinen und den Schlüssel von der Wohnung bei den Nachbarn. Sie war weg und kam nicht wieder. Als ich gesund wurde, beschlossen wir, nach Swerdlowsk zurückzukehren. Und jetzt trinkt er... Sie ist an allem schuld.“

„Nachts, als er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, stieg er in Kokssefaw aus, um zu ihr zurückzukehren.“

Ich sah die Großmutter mit dem Enkel in Swerdlowsk am Bahnhof ins Taxi steigen...
Arwit LANGE

HABT IHR DIESES BUCH GELESEN?

Das Buch „Für eine gesunde Lebensweise“ („Sa sadowoy oyt“) ist in den letzten Jahren schon einige Male neuverlegt worden, aber alle Auflagen dieses Buches werden, wie auch früher, schnell verkauft.

Die neue Ausgabe wurde befruchtigt ergänzt und verbessert.

Die wertvolle Besonderheit dieses Buches besteht darin, daß die Probleme der Gesundheit des Menschen in engem Zusammenhang mit der Gesundheit des Kollektivs, in dem er arbeitet, mit den Lebensverhältnissen behandelt werden. Die Lebensweise, die materielle, kulturelle und moralische Umgebung, in der das menschliche Leben verläuft, spielen eine entscheidende Rolle in der Erhaltung der Gesundheit, auch in der Entstehung der meisten Krankheiten.

Der Artikel von M. Lfanowa zeigt, wie von Jahr zu Jahr die Sorge des Staates um die Lebensweise der Sowjetmenschen wächst.

Gerade hier, schreibt der Autor, muß man die Ursache der bedeutenden Vergrößerung der Lebensdauer suchen und die Verringerung der Sterblichkeit und Erkrankungs-häufigkeit in der UdSSR. Im Aufsatz von A. Woluowsch ist interessant und überzeugend über die Erziehung der Kinder in der Familie geschrieben. Eine richtige Erziehung ist vor allem eine Arbeitserziehung und von diesem These geht der Autor aus. Der Schaden des Rauchens und des Alkohols ist das Thema zweier inhaltsreicher Artikel. Beide sind sachkundig geschrieben, eine Reliie interessanter Beispiele untermauern die Schlussfolgerungen des Autors.

So raucht man z. B. in 30 Jahren bei einer Schachtel Zigaretten pro Tag etwa 300 000 Zigaretten oder 160 Kilo Tabak (10 Pud, die 1500 Gramm Nikotin, d. h. 15 000 Gramm Dosis enthalten). Für die-

46 Prozent aller auf der Straße erhaltenen Traumata sind eine Folge der Trunkenheit. Die Hygiene der Haare, der Haut, der Zähne ist auf den Seiten des Buches in einfacher und verständlicher Form beschrieben. Inhaltlich reich und interessant sind auch die anderen Aufsätze geschrieben.

Der Artikel „Über gute Manieren“ rief in der ersten Ausgabe eine Kritik hervor. Jetzt ist er bedeutend verbessert, obwohl es noch Mängel gibt. Das Buch „Für eine gesunde Lebensweise“ ist empfehlenswert für einen breiten Leserkreis. Es ist wünschenswert, daß diejenigen, die Massenarbeit führen — die Lektoren und Pädagogen, Komsomolarbeiter und Pionierleiter öfter dieses Buch benutzen. Beispiele daraus entlehnen, die Gedanken, die das Buch enthält, weiterentwickeln und propagieren.

N. HILDEBRANDT
Gebiet Kustanai

In einer Sowchospesehalle

Wie angenehm ist es, in diesen hellen, von Sauberkeit blitzenden Raum zu treten. Der geräumige Auskleideraum, der Waschtisch und Elektrohandtuch verleihen einem gute Stimmung. Dem Kunden folgen sogleich eine Menge opfelig blühender Blumen auf, die nicht nur auf den breiten Fensterbrettern, sondern überall: auf dem Boden, an den Wänden, im Büfetturm und in der Speiseausgabe zu sehen sind. Die modernen, hellblauen Tischen aus Plaste mit den Salz-Pfeifer- und Senfgefäßen, mit den Servietten laden freundlich ein. An den Wänden — Bilder, Sammlvorhänge an den Fenstern und hellblauen Portieren an den Türen.

Stunde kommen die Mechanisatoren, Viehzüchter und Bauarbeiter, und dann stellt sich eine dieser Frauen aus Büffet, eine andere an die Ausgabe, die dritte wird Geschirr waschen und von den Tischen abräumen. Allen Pflichten nachzukommen ist gar nicht leicht. Denn in den Spitzenstunden kommen hier über 100 Besucher essen. Es kommen nicht nur die Sowchosarbeiter, sondern auch Einwohner des zwei Kilometer entfernten Rayon-zentrums. Sie kommen, weil hier die Gerichte gut zubereitet werden, die Speisefolge verschieden ist, weil man kulturell bedient wird und eine dreimalige Kost billig ist, nicht über einen Rubel am Tag kommt.

Jeder der Speisehallenarbeiterinnen haben eine große Arbeitspraxis und eine spezielle Fachvorbereitung. Eine beliebige Bestellung der Besucher kann hier ausgeführt werden. Auch für diejenigen, die aus irgendwelchen Gründen nicht in die Speisehalle kommen können, ist gesorgt: man verkauft fertige Gerichte für jene, die zu Hause essen.

„Unsere Köche haben geschickte Hände, sie sind eifrig und helfen einander“, sagt Faina Adamowna von ihren Mitarbeiterinnen. „Sieben Schulabtrenten haben bei uns ihr Praktikum gemacht, die Kochkunst erlernt und lieb gewonnen.“

Ich möchte auch einige Worte über die Leiterin, Faina Adamowna sagen. Die pünktliche Organisierung der Arbeit, die tadellose Bedienung der Kunden, die Kunst das Gericht nicht nur schmackhaft, sondern auch geschmackvoll auf den Teller zu bringen, in allem liegt das Verdienst der Leiterin des kleinen Kollektivs.

Um die Gerichte billiger zu machen, balten die Speisehallenar-

beiter die Sowchodirektion, ihnen ein kleines Stück Land zuzuteilen. Darauf stecken sie Kartoffeln, säen Radieschen, Mohrrüben, Zwiebeln, Tomaten. In der Hilswirtschaft werden Schweine mit den Speisefällen gefüttert. Das alles verringert bedeutend den Preis der Gerichte.

Von den Errungenschaften des Kollektivs zeugen die Ehrenurkunden, die die Wände des Speisesaals zieren. Aber noch ausdrucksvoller sprechen davon die heiteren, zufriedenen Gesichter der Kunden und ihre vielzahligen Entzürungen in das Buch für „Außerungen und Wünsche“. Hier einige davon.

Erwin Harder, Fahrer des Kraftfahrzeug Nr. 4 in Tobol. „Trai in Denisowka-Rayon erstmalig eine solche Speisehalle. Vielen Dank den Köchen für ihre Arbeit.“

I. Girik, Einwohner von Kustanai. „Ich möchte, daß die Speisehallen des Rayonzentrums wenigstens in etwas durch ihre Ausstattung, in der Bereitung der Speisen und der Bedienung der Kunden dieser hier ähnelten.“

Ja, das ist wahr. Bei den Köchen des Thälmann-Sowchos gibt es was zu lernen.

A. FETSCHENKO
UNSER BILD: Die Köchin Maria Neu (rechts) und Alexandra Jermakowa bei der Arbeit.
Foto des Verfassers
Gebiet Kustanai



WIR GRATULIEREN

Am 14. August wird Elisabeth Becker, geboren 1872 im Dorf Friedenfeld an der Wolga, 94 Jahre alt.

Wir, ihre Söhne Georg, Alexander, Emanuel, Konrad mit Frauen und der Tochter Elisabeth wünschen unsern lieben Mutter in unserem und im Namen der 24 Enkelkinder, 52 Ur-enkel und 2 Ururenkel gute Gesundheit, frohe Tage, und überbringen ihr unsere herzlichsten Glückwünsche.

BECKER Georg, BECKER Maria, BECKER Alexander, BECKER Elisabeth, BECKER Emanuel, BECKER Maria, BECKER Konrad, BECKER Amalia und MÖLLER Elisabeth.

FREUNDSCHAFT

13. August 1966 Nr. 157 **3**

